

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 70 (1966)
Heft: 3

Artikel: Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Nr. 3, März 1966)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schriftleitung: Marg. Bosshard, Malojaweg 2, 8048 Zürich

Präsidentin des Schweiz. Hortnerinnenvereins: Marta Hänggi, Neptunstr. 86, 8032 Zürich

Aktuarin: Myrta Fejèr-Bigler, Florastr. 21, 8008 Zürich

Aufgaben des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

In Artikel 2 der Statuten sind Zweck und Ziel des Vereins folgendermaßen umschrieben:

Der Verein stellt sich zur Aufgabe, bei der Gestaltung des Hortwesens seinen Einfluß geltend zu machen und die Öffentlichkeit über Ziele und Aufgaben zu orientieren.

Er erstrebt die Wahrung und Förderung der sozialen und beruflichen Interessen seiner Mitglieder. Dieses Ziel sucht er zu erreichen:

- a) *durch Herausgabe eines Mitteilungsblattes,*
- b) *durch Veranstaltungen zur Weiterbildung der Hortnerin.*

Ein Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins läßt erkennen, daß die Förderung der beruflichen Interessen seiner Mitglieder bisher im Vordergrund stand. Die Themen der jährlich durchgeführten Tagungen bezogen sich durchwegs auf erzieherische Probleme und wurden von ausgezeichneten Referenten behandelt. Das gleiche gilt vom kürzlich erfolgten ersten Weiterbildungskurs. Es ist sicher richtig, daß immer wieder auf Vertiefung der Berufsauffassung und -kenntnisse besonderes Gewicht gelegt wird.

Der anderen Aufgabe des Vereins: *bei der Gestaltung des Hortwesens seinen Einfluß geltend zu machen und die Öffentlichkeit über Ziele und Aufgaben zu orientieren* kommt indessen gerade im jetzigen Zeitpunkt nicht geringere Bedeutung zu. In größeren Schweizerstädten und Industriegemeinden bestehen bereits seit vielen Jahren Jugendhorte. Sie sind zum Teil kommunale, zum Teil private Einrichtungen mit öffentlicher Unterstützung. Die vermehrte Einbeziehung der Frauen und Mütter in das Erwerbsleben erforderte in den Jahren der Hochkonjunktur die Schaffung neuer Horte. Es existieren heute in der Schweiz die verschiedensten Horttypen: vom Tageshort mit täglich dreimaliger Verpflegung bis zu den nur stundenweise und nur an bestimmten Tagen geöffneten Morgen-, Mittag- und Abendhorten. Ziele und Aufgaben des Hortes werden von den zuständigen Behörden und Kommissionen ebenfalls verschieden gesehen. Entsprechend variabel sind die Ansprüche an die Hortnerin und damit ihre Besoldung, die Arbeitszeit- und Ferienregelung.

Liegt nicht hier eine der Aufgaben, die der Verein in Angriff nehmen muß? Es kann sich vorläufig noch gar nicht um Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse handeln, sondern um *die Hortaufgabe!* Sie ist uns bekannt. *Hortarbeit*, ob sie nun nur während zwei Stunden im Tag oder als volles Tagewerk ausgeübt wird, *ist immer verantwortungsvolle Erzieherarbeit.* Diesen Tatbestand gilt es festzuhalten und zu vertreten. Er läßt sich näher um-

schreiben, indem die folgenden vier Hauptaufgaben herausgestellt werden:

- a) den sozial benachteiligten Kindern von 4—16 Jahren (Kindergarten, Primar- und Sekundarschulzeit) das fehlende Heim zu ersetzen, sie durch Erziehung und sinnvolle Beschäftigung zu fördern und ihnen auf ihrem Entwicklungsweg beizustehen.
- b) als Erziehungsstätte die Familie zu unterstützen und als soziale Institution die häusliche Betreuung zu ergänzen.
- c) den Kontakt mit Elternhaus und Schule zum Wohle des Kindes zu pflegen.
- d) Praktikantinnen einzuführen in die erzieherischen und organisatorischen Aufgaben des Tagesheimes durch praktische Anleitung und theoretische Hinweise (gilt dort, wo Schülerinnen anerkannter Ausbildungsstätten ihre Praktika absolvieren).

An der kommenden Jahresversammlung wird Gelegenheit zur Aussprache über den ganzen Fragenkomplex geboten werden. Notieren Sie sich schon jetzt Einwände, Ergänzungen. Es sollte ein möglichst umfassendes Bild der Hortarbeit in der Schweiz entstehen. Erst wenn wir uns über den Tätigkeitsbereich klar sind, kann der nächste Schritt getan werden. Er wird in der Darstellung der Anforderungen, die an die Hortnerin gestellt werden müssen, bestehen. MB.

Erlebnis aus dem beruflichen Alltag

Ein «neuer Bub» ist zu uns gekommen. Angemeldet wurde er auf Antrag des Jugendamtes. Hansli besucht den Kindergarten. Er hat ältere Brüder und Schwestern, die aber zuhause sein können. Sie haben dort nach der Schule allerlei Hausarbeiten zu erledigen, denn keine Mutter schaut zum Rechten. Sie ist fortgegangen, Vater und Kinder sind allein. Hansli hat Mühe, sich einzuleben. Alles ist neu, ungewohnt. Er hat noch keinen Kameraden gefunden. «Aber morgen, am Mittwochnachmittag, Hansli, da machen wir zusammen mit den andern Kindern etwas ganz Schönes», sage ich ihm am Dienstagabend beim Abschied. Am nächsten Morgen kommt er unaufgefordert zu mir und möchte «das Schöne» wissen! Bereits rücken ein paar Kinder mit einem Korb Räben an, die sie von einen Bauern geschenkt erhielten und Hansli erfährt, daß auch er ein Räbeliechtli machen dürfe. Zum ersten Male sehe ich seine Augen strahlen und freue mich mit ihm! Aber o weh — noch bevor wir uns zu Tische setzen, bringt Hanslis große Schwester ein Briefchen vom Vater. Da die Geschwister zuhause seien, müsse der Kleine nicht im Hort bleiben, wir sollten ihn nach dem Essen entlassen, steht darin. Was tun? Der Vater kann bestimmen, natürlich! Aber er weiß ja nicht, daß sein kleiner Bub dann um das frohe Erlebnis einer Gemeinschaftsarbeit gebracht wird und daß ich von diesem Nachmittag für ihn noch mehr erhoffe: seine Aufnahme in unsere Hortfamilie! Also wage ich's und erkläre der Schwester, gerade heute wäre es für Hansli gut, wenn er hier bliebe. Ein andermal könne er gern am Mittwoch nach Hause gehen. Sie möge es dem Vater mit einem schönen Gruß ausrichten.

Eifriger als sonst wird heute aufgeräumt und dann die Tische für die Räbenschnitzerei vorbereitet. Und nach der Liegi machen wir uns ans Werk. Auch Hansli ist mit einem alten Löffel am Aushöhlen einer schönen, violettweißen Räbe beschäftigt. Sein Nachbar, der Drittkläbler Ruedi, zeigt ihm, wie

er oben am Rand nun aufhören müsse, damit kein Loch entstehe. Zwischenhinein ruft Ruedi mir zu: «Frölein, er machts aber scho ganz guet!» Das strahlende Gesicht Hanslis dankt ohne Worte für die Anerkennung. Aufeinmal sehe ich bei der Tür einen fremden Mann mit finsterem Gesicht stehen. Ich gehe auf ihn zu. Bevor ich aber dazu komme, ihn zu begrüßen, fragt er in bösem Ton: «Wo isch de Bueb? dä törf jetz heicho!» Suchend wandern seine Augen umher, bis sie Hansli, der, ganz in sein Werk vertieft, weiter höhlt, entdecken. Langsam entspannen sich die Züge des Mannes, er wendet sich mir zu und sagt um vieles freundlicher: «Jä, dem gfallts meini da! Hä nu, dänn söll er blibe!» Und nachdem ich dem Vater, die Gelegenheit benutzend, noch allerlei über den Hort berichtet habe, geht er wieder weg.

Hansli ist bereits zwei Wochen bei uns. Er fühlt sich nun ganz daheim. Oft, wenn die Schwester ihn abholen kommt am Abend, ist es ihm viel zu früh! Einmal kommt der Vater wieder. Ja, er müsse jetzt doch sagen, Hansli habe schon viel gelernt im Hort. Ich bin erstaunt — Versli, Liedli? Ja, schon auch, aber noch viel anderes! Er falte am Abend seine Kleider zusammen, räume seine Spielsachen weg, vergesse das Danken nicht mehr, kurz, er, der Vater müsse sagen, der Hort sei halt anders, als er gemeint habe! Ein warmes Glücksgefühl steigt in mir auf — wir haben eine schöne Aufgabe!

Erzählt von M.F.-B.

Im Geben und Schenken liegt schon das Beschenktwerden.

MITTEILUNGEN

Voranzeige, Samstag/Sonntag, 21./22. Mai 1966, findet im Volksbildungsheim auf dem Herzberg unsere *Jahresversammlung* statt. Unter der Leitung von Herr W. Gremlich, Lehrer für Gesang am Oberseminar Zürich, werden wir uns mit dem Thema «*Das Lied und seine Bedeutung in unserer Arbeit*» auseinandersetzen. Neben der Theorie soll auch die Praxis zu ihrem Rechte kommen — wir werden viel singen! Nähere Angaben erfolgen für die Mitglieder mit persönlicher Einladung. Nichtmitglieder, die sich für das Tagungsprogramm interessieren, verweisen wir auf dessen Bekanntgabe in der Aprilnummer der Lehrerinnenzeitung. MH.

HINWEISE AUF BÜCHER

Von Dr. med. H. Herzka, dem Verfasser des Buches «*Spielsachen für das gesunde und das behinderte Kind*» ist im Verlag Schwabe, Basel, auf Jahresende neu herausgekommen: «*Das Gesicht des Säuglings*.» Hundert fotografische Aufnahmen zeigen ungemein eindrucksvoll die Mimik des Säuglings im ersten Lebensjahr. Kurze Begleittexte erläutern die Bilder. Das Buch ist für junge Mütter, aber auch für alle, die sich an Kindern freuen, ein reizvolles Geschenk. MH.

Ein Buch für unsere Erst—Drittklässler! Immer wieder erlebe ich, wie sie sich freuen an den Kurzgeschichten von Irmgard von Faber du Faur. Der Titel des Buches ist «*Liebe Welt*» (Verlag Sauerländer). Da ist noch viel von der magischen Welt der Kleinen in den Geschichtchen und doch schon der unüberhörbare Appell an das Gewissen! Zu allem schöne, klare Druckschrift, die bereits der Erstklässler am Ende des Schuljahres mühelos liest. MB.

Bitte, Adreßänderungen, sowohl der Redaktorin der Lehrerinnenzeitung, als auch unserer Aktuarin rechtzeitig melden. MH.